

Fegert, Jörg

Rezension [zu: Eichholz, Claudia/ Niehammer, Ute/ Wendt, Birgit/ Lohaus, Arnold (1994): Medienpaket zur Sexualerziehung im Jugendalter. Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 44 (1995) 5, S. 190

urn:nbn:de:0111-opus-18378

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer
Redaktion: Günter Presting

44. Jahrgang / 1995

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

44. Jahrgang

Göttingen, Mai/Juni 1995

Heft 5

Inhalt

Forschungsergebnisse

- G. HERB und S. STREECK: Der Diagnoseprozeß bei Spina bifida: Elterliche Wahrnehmung und Sicht des klinischen Fachpersonals (*The Process of Diagnosis by Spina bifida: Perceptions of Parents and Clinical Personnel*) 150

Übersichten

- E. ENGLERT und F. POUSTKA: Das Frankfurter Kinder- und Jugendpsychiatrische Dokumentationssystem – Entwicklung und methodische Grundlagen unter dem Aspekt der klinischen Qualitätssicherung (*The Frankfurt Child and Adolescent Psychiatry Documentation System – Aspects of Development, Methodology, and Clinical Quality Assessment*) 158
- U. RÜTH: Die Sorgerechtsbeschränkung nach §§ 1666, 1666a BGB aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht – juristische und praktische Grundlagen (*The Child and Adolescent Psychiatrist's View of the Restriction of Parental Rights according to German Law*) 167

Praxisberichte

- R. SCHEPKER, P. VASEN und C. EGGERS: Elternarbeit durch das Pflege- und Erziehungsteam auf einer kinderpsychiatrischen Station (*Working with Parents in the Context of Inpatient Psychiatric Nursing*) 173

Zur Diskussion gestellt

- W. RAMB: Einige mentale Hindernisse beim Zusammenwirken von Sozialpädagogik und Jugendpsychiatrie (*Some Impediments with Distinct Mentality in 'Sozialpädagogik' and Child and Adolescent Psychiatry*) 181

Autoren und Autorinnen dieses Heftes 187

Buchbesprechungen 187

Tagungskalender 193

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

- P. AMON; B. BECK; R. CASTELL; C. TEICHER; A. WEIGEL: Intelligenz und sprachliche Leistungen bei Sonderschülern mit 7 und 9 Jahren
- J. FLIEGNER: ‚Sceno-R‘ – eine Materialrevision des von Staabs-Scenotest
- K. LENZ; M. ELPERS; U. LEHMKUHL: Was verbirgt sich hinter den unspezifischen emotionalen Störungen (F93.8/9) – Ein Diagnosenvergleich unter Berücksichtigung der vierten Kodierungsstelle der ICD-10
- A. STREEK-FISCHER: Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen
- W. WITTSTRUCK: Ablösung in der Mutter-Sohn-Beziehung: Ein Adoleszenzproblem in Rainer Maria Rilkes Erzählung ‚Leise Begleitung‘

Verantwortliche Herausgeberinnen: Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Ulrike Lehmkuhl, Abteilung für Psychiatrie und Neurologie des Kindes- und Jugendalters des Virchow-Klinikums der Humboldt-Universität zu Berlin, Platanenallee 23, 14050 Berlin.
Dr. med. Annette Streeck-Fischer, Funktionsbereich Klinische Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen, Tiefenbrunn – Krankenhaus für Psychotherapie und psychosomatische Medizin des Landes Niedersachsen, 37124 Rosdorf.
Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Rosengarten 3 E, 38518 Gifhorn.
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 37070 Göttingen. – Druck: Hubert & Co., 37079 Göttingen.

sowie deren Grenzen, verdeutlicht die Randbedingungen und den Geltungsbereich der jeweiligen Ergebnisse. Er übt fundierte Kritik an den dargestellten Studien, ohne sie dabei abzuwerten. Ich denke, daß WAGNER ein in allen Teilen lesenswertes Buch gelungen ist, das den vom Autor intendierten Zweck mehr als erfüllt.

Lothar Unzner, Putzbrunn

EICHHOLZ, C./NIEHAMMER, U./WENDT, B./LOHAUS, A. (1994): **Medienpaket zur Sexualerziehung im Jugendalter**. Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie; 188 Seiten, DM 98,-.

Das „Medienpaket“ wendet sich vorwiegend an Lehrer und Erzieher, kann aber auch in anderen Formen der Jugendarbeit oder in stationären Therapiegruppen sinnvoll verwendet werden. Offensichtlich unter dem Eindruck von AIDS haben die Autoren/innen versucht, nicht nur Informationen für eine zeitgemäße Sexualerziehung bereitzuhalten, sondern zielen direkt auf Einstellungs- und Verhaltensbeeinflussungen im Bereich der Sexualität von Jugendlichen ab. Die begleitende empirische Untersuchung mit der Überprüfung der Wirkungen des Medienpaktes zeigte, daß die erwünschten Effekte vor allem bei der Gruppe der jüngeren Jugendlichen zu erzielen waren, während die Effekte bei den über 15jährigen geringer waren.

Entwickelt wurde das „Medienpaket“ zunächst durch Gruppendiskussionen, die die vorwiegenden Interessen Jugendlicher in bezug auf Sexualität erhoben. Danach erfolgte eine weitere Interessenerhebung durch standardisierte Fragebögen, wobei die Autoren, ähnlich wie in der Studie von SCHMIDT-TANNWALD und URTZE, feststellten, daß die Interessen der Jugendlichen über das biologische Faktenwissen hinausgingen und vor allem die sozial-kommunikative Ebene der Sexualität betrafen. Es wurden dann Erhebungsinstrumente entwickelt und hinsichtlich ihrer Gütekriterien beschrieben. Als Maß für die Reliabilität ermittelten die Autorinnen und der Autor die interne Konsistenz der Skalen (Cronbachs-Alpha) zum Sexualitätswissen, zur Sexualitätseinstellung und zum Sexualitätsverhalten und erzielten hier für die Skalen „Wissen“ und „Einstellung“ recht gute und für die Skala „Verhalten“ eine hinreichende interne Konsistenz.

Dieser erfreulich klar dargestellte wissenschaftliche Teil der Untersuchung wird vielleicht auch manchen Pädagogen, der das „Medienpaket“ mehr aus anwendungsbezogenen Gründen kaufen wird, die Konstruktion dieser Materialsammlung nachvollziehbar machen. Das Buch gibt sowohl eine Übersicht über empfehlenswerte Literatur für Eltern, Erzieher, Kinder und Jugendliche, als auch detaillierte Vorschläge für die Gestaltung von Unterrichts- bzw. Gesprächseinheiten. Materialien, wie z. B. Kopiervorlagen für Folien, sind ebenso enthalten wie Vorschläge für Rollenspiele und didaktische Ratschläge zur Durchführung dieser Sexualerziehungsmaßnahme.

Erstaunlich ist, daß die Autorinnen und der Autor den ebenfalls wichtigen und viele Jugendliche beschäftigenden Bereich der sexuellen Gewalt, insbesondere des sexuellen Mißbrauchs, völlig ausgeklammert haben. Dieses Vorgehen erstaunt um so mehr, als gerade in den letzten zehn Jahren, vor allem in den USA, eine Fülle von präventiven Programmen entwickelt und mit ähnlichen Methoden wissenschaftlich überprüft wurde. Diese Programme sind aber häufig aufgrund ihrer für Mitteleuropäer teilweise schwer nachvollziehbaren Einteilung des Körpers z. B. in sogenannte „private parts“, die dann nicht berührt werden dürfen, bei uns nur schwer ohne Modifikationen einsetzbar. Ein originäres, auf die Gegebenheiten in unserer Gesellschaft abzielendes Sexualerziehungsprogramm auch zum Bereich „sexuelle Gewalt“ wäre

deshalb sehr wünschenswert gewesen. Ich finde es bedauerlich, daß die Autoren diesen Aspekt, der heutzutage schon in vielen Sexualerziehungscurricula Erwähnung findet, nicht in ihr Paket mit einbezogen haben.

Das „Medienpaket“ ist für alle, die sich darüber Gedanken machen, wie sie vor allem mit jüngeren Jugendlichen im Sinne einer AIDS-Prävention über Sexualität sprechen können, sehr zu empfehlen. Älteren Jugendlichen mögen manche etwas an den Haaren herbeigezogenen Multiple-Choice-Fragen in den Fragebögen eher lächerlich vorkommen. Unklar bleibt, wie auch die umfassende Wirkungsforschung zu Präventionsprogrammen in bezug auf sexuellen Mißbrauch gezeigt hat, ob solche kurzfristig nachweisbaren Trainingseffekte tatsächlich mittel- und langfristige Verhaltensänderungen mit sich bringen. Die Autoren hoffen hier auf sogenannte „Sleeper-Effekte“, wobei andererseits genauso begründet befürchtet werden könnte, daß nur durch eine Unterrichtseinheit keine wesentlichen Verhaltensänderungen eintreten. Die Sexualerziehung, für die man viele wichtige Anregungen aus diesem „Medienpaket“ entnehmen kann, ist sicher im Kindes- und Jugendalter eine immer wiederkehrende Aufgabe für pädagogisch Verantwortliche.

Jörg Fegert, Berlin

GARBE, E./SUAREZ, K. (1994): **Anna in der Höhle. Ein pädagogisch-therapeutisches Bilderbuch mit ausführlicher Anleitung für Erwachsene**. Münster: Votum; 48 Seiten, DM 32,80.

Anna in der Höhle ist die Geschichte eines 8jährigen Mädchens, das durch ihren Vater sexuell mißbraucht wurde. Sie schildert den Lebensalltag dieses Mädchens, der überschattet ist von der Mißbrauchserfahrung und den damit verbundenen inneren Konflikten, Ängsten und Zweifeln.

Die Geschichte wird in der Ich-Form erzählt. Durch die Beschreibung von Figuren, Szenen und Atmosphären läßt die Autorin allmählich einen Kontext entstehen, in dem das Mißbrauchsgeschehen stattfindet. Sie verfolgt dabei keinen dramatischen Aufbau, sondern geht, wie in der therapeutischen Arbeit mit mißbrauchten Kindern, auch in der Erzählung sehr behutsam vor, indem sie belastenden Situationen jeweils gute und stabilisierende Szenen folgen läßt.

Die Mißbrauchssituation wird erstmals indirekt angesprochen, als Anna einen bösen Traum schildert, in dem viele Luftballons – ihre Kleinmädchenträume – zerplatzen. Deutlicher, aber immer noch nicht konkret, wird der Mißbrauch später, indem Anna schildert, was sie während einer längeren Abwesenheit der Mutter erlebt: Die Nächte werden dunkler, die Tage grauer, es sitzt ein schwarzer, schmerzender Klumpen in ihrem Bauch, und in ihrer Brust brennt es wie Feuer. Anna hat, wie es ihr die Mutter aufgetragen hatte, alles getan, was der Vater wollte.

ELKE GARBE wählt für ihre Schilderung eine Symbolsprache, wie sie auch von Kindern benutzt wird, die ihre Gefühle zwar nicht benennen, ihre Wahrnehmungen aber in sehr lebendigen Bildern auszudrücken vermögen. Auch die Mißbrauchssituation selbst wird als Erinnerung an den Vater und als körperliches Empfinden Annas zunächst symbolisch eingebracht: Anna kann die Augen des Vaters, die sich wie Schlangenköpfe in ihren Bauch bohren, nicht vergessen. Es wird sehr einfühlsam beschrieben, wie Anna in ihren Gedanken aus der realen Situation weggleitet, wie der Kontakt zur Umwelt verlorengelht und Anna dennoch ängstlich darauf bedacht ist, sich nichts anmerken zu lassen. Was Erwachsene später als schulische Konzentrationsschwäche beschreiben, wird aus Annas Sicht beschrieben als „Ameisen, die im